



## Ein Tag des Dankes und der inneren Einkehr:

Traditioneller Erntedank- Gottesdienst fand in festlich geschmückter Servatiuskirche statt.

Rönsahl. Der Sonntag des Erntedankfestes, so zeigte sich jetzt wieder in überzeugender Weise, gehört von jeher zu den wichtigen Ereignissen im Jahreskalender nicht nur der Kirchengemeinde(n) sondern genießt bis auf den Tag einen hohen Stellenwert im Bewusstsein der in weiten Teilen ländlich geprägten Bevölkerung. Dies, obwohl ein großer und mit farbenprächtigen Erntewagen ausgestatteter Umzug durch die Dorfstraßen am Tag des Erntedankfestes „mangels Masse“ und ständig rückläufiger Zahl praktizierender Landwirte schon seit mehreren Jahren auch in Rönsahl nicht mehr stattfinden kann.



Am Vortag des Erntedankfestes folgten die Rönsahler Landfrauen einem gern geübten Brauch und gaben der Servatiuskirche mit allerlei Erntegaben ein zum Anlass passendes festliches Gepräge. Foto: Crummenerl.



Die Rönsahler Landfrauen hatten ein besonderes Geschenk zum Erntedanktag mitgebracht. Sie spendeten einen Teil des auf dem letzten Weihnachtsmarkt erwirtschafteten Erlöses, nämlich 400 Euro, zugunsten der Restfinanzierung der erfolgten Orgelsanierung. Foto: Crummenerl.

Umso mehr allerdings weiß man sich alter Traditionen im Zusammenhang mit dem Erntedankfest durchaus verbunden. Pflege

von Tradition und Brauchtum haben sich unter anderem insbesondere die aktiven Landfrauen in Rönsahl aufs Panier geschrieben, die auch in diesem Jahre das Ausschmücken der Servatiuskirche mit einer Vielzahl von Erntegaben übernommen und so einen passenden Rahmen für den Gottesdienst am Erntedanksonntag geschaffen hatten.

In einem von mehreren Liedbeiträgen des Kirchenchores umrahmten Erntedankgottesdienst wurde die Gemeinde zunächst zum Nachdenken über das in Lukas 12 geschilderte Gleichnis vom reichen Kornbauern angeregt, bevor dann später Pfarrer Martin Spindler der Frage nachging, wie sich das eigentlich in unserer Zeit mit dem Erntedank in der Praxis verhält.

Anhand eines Textes aus der Bergpredigt im Matthäus- Evangelium, der die Menschen dazu anhält, ihr Herz nicht primär an die Schätze zu hängen, die man auf der Erde sammeln kann, wies der Pfarrer auf die Gefahr hin, wie schnell man den Blick für das eigentlich Wesentliche, nämlich den Kontakt zum himmlischen Schöpfer aller guten Gaben und den Dank dafür aus den Augen verlieren kann. „Hängt euer Herz nicht an den irdischen Reichtum, denn vergänglich sind alle Schätze dieser Erde.“ Es gelte vielmehr zu bedenken, dass man den Himmel nicht erkaufen könne, mahnte der Geistliche.

Die entscheidende Frage sei indes, ob der Mensch sein Herz an irdische Güter hänge oder aber den Worten Christi folge. Die Beziehung zu Gott finde ihren Ausdruck auch darin, dass Menschen, denen es relativ gut gehe, bereit seien, anderen etwas von dem abzugeben, was sie gesammelt haben. „Betrachten wir die Erde und alle gute Ernte als ein Geschenk von Gott, lernen wir, dafür in rechter Weise zu danken, üben wir das Teilen und das Loslassen, bitten wir den Schöpfer um das Geschenk eines Herzens, das bereit ist zu geben. Wenn Menschen das Herz am richtigen Fleck tragen, dann erwächst daraus auch in rechter Weise der Dank für eine reichhaltige und vielfache Ernte...“ hieß es sinngemäß. Cr. -